

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Zeile 15 Pfg.

Expedition:  
Danzig, Francusgasse 3.

Abonnementspreis:  
Für Stiefge 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Bestellgeld 2,20 M.

N<sup>o</sup> 105.

Danzig, Dienstag den 8. Mai 1888.

16. Jahrgang.

## \* Papst Leo XIII. und Irland.

Seit der Entscheidung der römischen Inquisition gegen das „Boycotten“ und den „Feldzugsplan“ der irischen Nationalliga wird tagtäglich von der nichtkatholischen Presse Englands und Deutschlands über „Einmischung Roms in innere politische Angelegenheiten Englands“ geschrieben; es wird der englische Nationalstolz dagegen aufgerufen, es wird daraus Veranlassung genommen, gegen Salisbury zu agitieren, ja ein Berliner Musterblatt behauptet allen Ernstes, die päpstliche Entscheidung werde das enge Bundesverhältnis zwischen England und Italien erschüttern. Andererseits aber prophezeien dieselben Leute auch, daß das irische Volk dem hl. Stuhle durch die „Verurteilung“ seiner nationalen Bestrebungen entfremdet, oder aber zum Abfall von der katholischen Kirche geführt werden könne.

So kann indessen nur reden, wer die Bedeutung der päpstlichen Entscheidung gänzlich verkennt und von dem Charakter des irischen Volkes und seiner Abhängigkeit an die Kirche nichts weiß. Es liegt ja jetzt der Wortlaut der in der irischen Sache ergangenen Entscheidung vor; sie bietet nicht die geringste Handhabe zu solchen Vorwürfen, und gleichzeitig stellt ein Leitartikel des „Mon. de Rome“ vom 2. Mai die Bedeutung der Entscheidung nach allen Richtungen so klar, daß das katholische Irland keinen Grund zu irgend einer Klage gegen den hl. Stuhl haben kann.

Das genannte römische Blatt weist darauf hin, daß Papst Leo XIII. zu den irischen Pilgern die ernstesten Worte gesprochen: „Niemand kann es eine Zeit geben, in der es für ein Gemeinwesen von Nutzen sein könnte, die Grundlage der Ordnung oder irgend welche Rechtsverhältnisse zu verlegen.“ Was sei dies anders als die einfache Bestätigung jener ewigen Moral- und Gerechtigkeitsprinzipien, welche die unzerstörbare Grundlage jeder Gesellschaft bilden? Wenn die Gegner des Papstes nicht so sehr von Haß und Vorurteil verblendet wären, so könnten sie sich nicht darüber verwundern, daß der Papst eine solche Sprache führe, sondern höchstens, wenn er sie nicht führe. Leo XIII. sei niemals von seiner Haltung Irland gegenüber abgewichen; stets habe er sich sorgfältig gehütet, in rein politische und konstitutionelle Fragen sich einzumengen. Die Homerule z. B. habe der Papst weder zu billigen, noch zu verdammen. Wohl könne er, von väterlichem Mitgefühl für seine unglücklichen Kinder in Irland bewegt, mit teilnehmendem und wohlwollendem Auge ihre Anstrengungen zur Wiedererlangung ihrer legislativen Unabhängigkeit verfolgen, werde aber, so lange dieselben sich auf politischem Gebiete halten, nicht eingreifen.

Der „Mon.“ weist ferner auf die seiner Zeit erlassenen Schreiben des Papstes an den verstorbenen Erzbischof von Dublin hin, worin er dieselben Grundsätze in bezug auf Irland wiederholt und sehr scharf und bestimmt auseinandergesetzt habe. Wie er früher die Agrarverbrechen und

die geheimen Gesellschaften verurteilt habe, so verdamme er heute den Feldzugsplan und das Boycottierungssystem als der Moral, der Gerechtigkeit und der Gesetzmäßigkeit widersprechend. Damit habe er Irland einen wesentlichen Dienst erwiesen. Er erhalte dessen patriotische Bestrebungen rein und edel, und würdiger und fähiger des endlichen Sieges, würdiger auch des großen Befreiers Irlands, des edlen O'Connell, jener glänzenden und erhabenen Verkörperung alles dessen, was in der irischen Bewegung groß, heroisch, rein und berechtigt sei. Das revolutionäre Element habe wiederholt Irlands heilige Sache zu trüben und sie eigennütigen und verderblichen Zwecken dienstbar zu machen gesucht; es liege in Irlands Interesse, seine Sache von solchen kompromittierenden Verbündeten zu trennen. Dann werde die nationale Strömung nur noch stärker werden und desto sicherer ihr Ziel erreichen. Uebrigens beweise die Art, in welcher das katholische Irland den Entscheid des Papstes aufgenommen, daß es seiner Pflicht sich bewußt und der Lehren der Vergangenheit eingedenk sei. Es werde nach wie vor auf die Stimme seiner kirchlichen Vorgesetzten hören, denn dies sei die Stimme des Rechtes und der Gerechtigkeit, aber auch die Stimme der Ehre und der Vaterlandsliebe. Gerechtigkeit sei die geschichtste Politik. Nur indem es dem Ideal der Ehre und der Tugend treu bleibe, welches wie einst der große Patriot O'Connell jetzt Leo XIII. ihm unaufhörlich vorhalte, werde Irlands gerechte Sache endlich triumphieren.

Es ist in der That zunächst grundfalsch, von einer römischen „Einmischung“ in innere politische Fragen Irlands zu reden. So kann nur der Parteilich die Sache entstellen. Leo XIII. hat sich mit der Entscheidung in die Politik, in Verfassungsfragen Irlands absolut nicht eingemischt. Er hat auch die Home-Rule-Bewegung nicht verurteilt und wünscht sicher persönlich allen berechtigten Bestrebungen Irlands, sofern sie auf gesetzlichem Wege ohne Gewalt verfolgt werden, alles Glück. Aber sobald bei diesen Bestrebungen Mittel angewendet werden, welche gegen das christliche Sittengesetz verstoßen, hat der hl. Vater nicht nur das Recht, sondern auch als Oberhaupt der Gesamtkirche, zu der doch auch Irland gehört, die heilige Pflicht, warnend seine Stimme zu erheben. Daher hat Leo XIII. in seinen Schreiben an den Primas von Irland wiederholt die Grenze zwischen Erlaubtem und Unerlaubtem gezogen, er hat der nationalen Bewegung mehr als einmal die Beachtung der Gerechtigkeit und Billigkeit ans Herz gelegt, hat wiederholt die agrarischen Verbrechen verdammt und die Zugehörigkeit zum Geheimbunde der Fenier verboten.

Nichts anderes hat der hl. Stuhl in zwei Spezialfällen jezt getan. Verurteilt ist der sogenannte Feldzugsplan und das Boycotten. Unter dem Feldzugsplane versteht man das von dem Abg. Dillon eingeführte Verfahren, von

den Landlords bei der Zahlung der Landpachten eine Verminderung derselben um 25 Prozent zu verlangen, und falls diese Forderung nicht bewilligt wird, die also verminderte Summe gegen Quittung Vertrauensmännern der Nationalliga auszuhändigen, welche dann das Geld entweder dem sich später gefügig zeigenden Gutbesitzer übergeben oder im Interesse der Pächter aufbewahren müssen. Dieser „Feldzugsplan“ ist seit 18 Monaten im Gange, er wurde auf ungefähr 50 Vandgütern angewendet und fast überall mit Erfolg durchgeführt. — Unter „Boycottieren“ versteht man jene gesellschaftliche und geschäftliche Achterklärung, welche vor Jahren zuerst gegen den englischen Kapitän Boycott angewendet worden ist, um ihn zum Verlassen seines Pachtgutes zu bewegen. Niemand darf mit einem Menschen, dessen Familie dieser Achterklärung verfallen ist, geschäftlichen oder freundschaftlichen Verkehr unterhalten, selbst in der größten Not ihm nicht helfen, ja nicht einmal ein Wort mit ihm sprechen. Daß auch dieses Gewaltmittel zu verurteilen ist als ein Verstoß gegen die Moral, liegt auf der Hand.

Nur diese beiden Mittel als Ausschreitungen gegen das christliche Sittengesetz sind verurteilt worden, die gesellschaftlichen mit der Moral vereinbaren Bestrebungen der Iren aber in keiner Weise. Es erhält das auch daraus, wenn man erwägt, von wem die Entscheidung ausgegangen und an wen sie gerichtet ist. Ausgegangen ist das Dekret nicht von einer mit kirchenpolitischen Dingen betrauten Kongregation, sondern von dem hl. Offizium der Inquisition, welches über die Reinheit der Glaubens- und Sittenlehre zu wachen und in Spezialfällen sich über die Erlaubtheit von Akten auszusprechen hat. Ergangen dagegen ist dieser rein moralische Entscheidungspruch nicht etwa an die Nationalpartei oder an das irische Volk, sondern an die Bischöfe und den Klerus Irlands. Letztere aber müssen über die Erlaubtheit und Unerlaubtheit jener Mittel von höchster Instanz informiert sein, weil ja täglich ein solcher Fall an den Seelsorger herantreten kann.

Mit der Politik hat also die römische Entscheidung gar nichts zu schaffen. Auch läßt der Artikel des „Moniteur de Rome“ durchblicken, daß nationale Bestrebungen, wie sie ein O'Connell verfolgte, durchaus nicht verurteilt worden sind, sondern im Gegenteil Sympathie finden. Erst seit revolutionäre Agitatoren die Not Irlands für ihre Sonderzwecke auszubeuten suchten und das irische Volk zu gesetzwidrigen Mitteln zu verführen trachteten, sah sich der hl. Stuhl zum Einschreiten veranlaßt. Die Kirche hält eben unentwegt an der Ueberzeugung fest, daß auch bei politischen Bestrebungen die ewigen Grundsätze des Sittengesetzes beobachtet werden müssen. Thut Irland das, so wird es auch mit seinen Bestrebungen um so sicherer Glück haben.

Ueber die Haltung, welche das irische Volk gegenüber der römischen Entscheidung einzunehmen gedenkt, liegen

[22]

## Bahn um Bahn.

(Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Natur gezeichnet von Gabriele d'Arvor.)

Autorisierte Uebersetzung von Walter S\*\*\*.

Clary D'Warne war der letzte Nachkomme eines Clau-Häuptlings oder Stammes-Oberhauptes der früheren Jahrhunderte. Der alte Clau war in Irland etwa daselbe, wie heute der Gemeinde-Verband, aber mit dem bedeutsamen Unterschiede, daß letzterer eine lediglich freiwillige Verbindung von Bürgern ist, während der Clau sich aus Mitgliedern derselben Familie zusammensetzte, also eine verwandtschaftliche unlösliche Körperschaft bildete. Diese soziale Einrichtung brachte viele Unzulänglichkeiten mit sich; jeder Clau, nur das Familien-Interesse der Seinigen verfolgend, suchte sich stets auf Kosten seiner Nachbarn auszudehnen, woraus begreiflicher Weise viel Unordnung und gegenseitiger Haß entstand, welcher Umstand die englische Eroberung Irlands bedeutend erleichterte.

Unter der Herrschaft Elisabeths hatte die Familie D'Warne gegen die Eroberer gekämpft und sich geweigert, die anglikanische Religion anzunehmen. Ihre Güter, wie die aller reichen irischen Edlen wurden ihr genommen und den Siegern gegeben. Seitdem hatten die D'Warne in Armut gelebt und waren schließlich hungerleidende Pächter der englischen Herren geworden, die die Güter ihrer Ahnen in Besitz hatten.

Clary hatte früh große Begabung und Neigung zur Trümmigkeit gezeigt, weshalb der Pfarrer des Ortes, ein naher Verwandter seiner Familie, den Knaben in seine

persönliche Obhut nahm, in der Hoffnung, aus ihm einen Diener des Altars zu machen. In den irischen Familien ist es Sitte, daß einer der Söhne den geistlichen Stand erwählet; darin liegt die Freude und der Stolz der Eltern. Wenn der Priesterstand ehrwürdig in jedem Lande ist, so gilt dies in besonders hohem Maße von Irland. Der dortige Priester ist so arm, wie die ärmsten seiner Pfarrkinder, denn inmitten dieser Armut und dieses Elends ist es undenkbar, daß ein guter Hirt nicht das Beste seiner Habe mit der ihm anvertrauten Herde teilt. Außerdem ist es seine Pflicht, als Diener Gottes und Vertreter der Ordnung seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um das durch Jahrhunderte lange Mißhandlungen verbitterte Volk zur Achtung der Obrigkeit anzuhalten, und das oft unter Umständen, wo das Unrecht offenbar auf seiten der Gewalt sich befindet.

Es war Clary D'Warne nicht bestimmt, eine so erhabene Rolle zu spielen. Sein Vater starb, er verlor auch seinen ältesten Bruder und blieb nun der einzige Ernährer und Schützer seiner Mutter und einer noch jungen Schwester. Clary zählte erst sechzehn Jahre; trotz dieses jugendlichen Alters nahm er mutig die Bürde auf sich und arbeitete, wie sein Vater es gethan hatte, ohne sich je zu beklagen. Mehr als einmal kehrte das Elend in seine Hütte ein, aber das ist das Los des Irlands; er ist daran gewöhnt, in Lumpen einherzugehen, und wenn der Hunger ihn nicht allzusehr quält, fühlt er sich leidlich wohl.

Zwei Jahre vor den Ereignissen, die wir erzählen, lebte Clary zufrieden in seiner Hütte mit Mutter und einer noch jungen Schwester, Alice, die damals achtzehn Jahre alt war.

Der Jagdhüter des Landlords, zu dessen Besitzung Clarys Pachtgut gehörte, hatte eine leidenschaftliche Neigung zu dem schönen jungen Mädchen gefaßt und verfolgte sie mit Heiratsanträgen, die aber abgewiesen wurden, weil Alice als echte D'Warne keinen Feind ihrer Religion und ihres Volkes ehelichen wollte.

Wütend über die Abweisung schwor der Engländer, sich zu rächen. Durch seinen Einfluß bei dem Verwalter, brachte er es dahin, daß die Familie, durch die er sich beleidigt fühlte, von ihrem Hofe vertrieben wurde. In einer kalten Winternacht war es, als man die drei Personen auf die Straße warf, ohne ihnen auch nur zu gestatten, ihre Kleidungsstücke mitzunehmen.

Alice, ohnehin von zarter Konstitution, ertrug die Kälte nicht, sie wurde krank und starb nach wenigen Tagen vor Hunger und Entbehrungen. Ihre Mutter überlebte sie nicht lange; acht Tage später ruhte sie bei der Tochter. Clary, wahnsinnig vor Verzweiflung, hatte nunmehr weder Familie noch Obdach. Er veränderte sich furchtbar; der intelligente junge Mann, der früher der Liebling der Gegend gewesen, wurde wegen seines wilden, unheimlichen Aussehens bald von allen geflohen.

Eines Tages fand man den Jagdhüter im Walde, von mehreren Dolchstichen verwundet. Man suchte nach dem Mörder, der Verdacht fiel auf Clary, aber dieser hatte sich in die Berge geflüchtet, wo er von den Leidensgefährten mit Freuden aufgenommen wurde. Sein Lebensglück aber blieb auf immer zerstört.

Nelly hatte Clary und Alice sehr wohl gekannt; noch im verflorenen Jahre hatte sie ihn in einer mißlichen



gegenwärtig noch keine Nachrichten von Belang vor. Wir werden deshalb so lange, bis das Entgegengesetzte sicher feststeht, bei der Annahme verharren können, daß der gute, kirchlich treue Sinn des größten Teiles der irischen Bevölkerung über die vor keinem Mittel zurückweichenden Heißsporne die Oberhand bewahren und die von der höchsten kirchlichen Behörde als unstatthaft bezeichneten Waffen wieder in die Kistkammer zurücklegen wird, aus der sie zum Wohle der irischen Bevölkerung nie hätten hervorgeholt werden sollen. Die „Times“, welche sicher ebenfowenig im Verdachte steht, unter römischem oder „jesuitischem“ Einflusse zu stehen, wie etwa die „Danziger Zeitung“ oder der Graudenzer „Gesellige“, läßt sich über die zu erwartende Haltung der Iren, wie folgt, vernehmen:

„Es giebt natürlich in der revolutionären irischen Partei viele, welche sich aus selbstsüchtigen Zwecken öffentlich für orthodoxe Katholiken ausgeben, welche aber die Entscheidung des Papstes so wenig respektieren werden, wie Luise Michel oder Vater M'Glynn. Die Kirche hat seit alten Zeiten geheime Gesellschaften verdammt, und unter den separatistischen Führern giebt es einige, welche Genier, oder selbst etwas Schlimmeres sind. Auch sollen einige praktische Leute cynisch, jedoch wohlweislich anonym, erklärt haben, daß Religion und Moral ja sehr gute Dinge seien, komme aber Geld in Betracht, so sei dieses eine Verurteilung an eine höhere Gewalt. Diese aber, wie die protestantischen Home-Ruler, welche aus der Schrift beweisen wollen, daß der Papst unrecht thut, und der Feldzugsplan nur eine rigorose Anwendung apostolischer Grundsätze ist, stellen nicht die Ansichten der Massen des irischen Volkes dar. Wüßten Davitt, T. B. O'Connor oder Dr. Tanner sagen, was sie wollen: nicht nur die irische Geistlichkeit, sondern auch die irischen Bauern werden sich zweimal und dreimal bedenken, ehe sie weiter am Feldzugsplan und an der Nationalliga (?) angesichts der päpstlichen Verdamnung festhalten.“

Woraus die „Times“ entnimmt, daß sich die Iren über die fernere Teilnahme an der Nationalliga überhaupt noch befinden werden, wissen wir nicht. In der römischen Entscheidung ist ja ein Festhalten an der Liga in keiner Weise als unstatthaft erklärt; nur der Gebrauch zweier Kampfmittel, die nicht einmal zum eigentlichen Programm der Liga gehören, ist verurteilt, das Wesen, der Zweck der Liga jedoch von dem heiligen Offizium in keiner Weise als verwerflich erklärt worden; im Gegenteil, „sein Recht zu verteidigen ohne Nachteil für die Gerechtigkeit und den öffentlichen Frieden,“ und das Bestreben „ein Heilmittel für seine traurige Lage ausfindig zu machen,“ ist dem irischen Volke ausdrücklich anerkannt worden.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung am 7. Mai.

Zunächst wurde das Gesetz, betr. die Verleihung von Korporationsrechten an Ordensniederlassungen in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. Darauf trat das Haus in die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Verbesserung der Schiffsfahrtsverhältnisse der Oder und der Spree. Abg. Letocha gab zunächst seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß in der Vorlage die Aufbringung der Grunderwerbskosten für die Regulierung der oberen Oder von den Interessenten verlangt werde. Der Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Mst betonte den Zusammenhang, der zwischen dem vorliegenden Projekte und dem projektierten Dortmund-Emskanal besteht. Da nun die Durchführung des Ober-Projektes gesichert erscheine, so müsse die Regierung, um die endliche Inangriffnahme des Dortmund-Emskanals zu ermöglichen, den Interessenten die Aufbringung des noch fehlenden Drittels der Grunderwerbskosten erlassen, da die Interessenten bereits bis an die äußerste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gegangen seien. Er empfahl deshalb die Annahme seines Antrages, der in dem Gesetze selbst den Wegfall der fehlenden Grunderwerbskosten für den Dortmund-Emskanal auspricht. Auch der Abg. Dr. Windthorst, der die wohlwollenden Intentionen der Regierung anerkannte, gab seinem Befremden darüber Ausdruck, daß bei öffentlichen Anlagen die lokalen Interessenten so sehr in Anspruch genommen würden. Die Abg. Dr. Ratorp, v. Liebermann und Schmieding sprachen sich im Sinne des Abg. Frhr. v. Schorlemer aus, zu dessen Antrage die Minister v. Maybach und v. Scholz entgegenkommende Erklärungen abgaben, welche die Hoffnung

Situation getroffen und ihn mit Hilfe zweier anderer Gebirgler aus großer Gefahr gerettet. Clary hatte Nelly seitdem nicht vergessen können, und gar oft kam dieses Zusammentreffen mit ihr ihm wieder ins Gedächtnis zurück. Heute war er nicht wenig überrascht gewesen, das junge Mädchen bei Mutter Seane eintreten zu sehen, und die Wärme, mit dem sie sich für Tomys Rettung verwandte, hatte Clarys Sympathie für sie noch bedeutend gesteigert. Und wenn sein Leben auf dem Spiele stand, so würde er Nelly diesen Dienst nicht verweigert haben.

Nelly ahnte die Gefühle des jungen Mannes nicht, aber sie zweifelte keinen Augenblick, daß er sein Versprechen halten würde; aber irgend etwas in ihrem Herzen sagte ihr, daß sie an Clary einen opferwilligen Freund besäße.

## VII.

### Ein fester Handstreich.

Am nämlichen Tage erschien Tommy Podghey vor seinen Richtern: dem Repräsentanten des Landlords und seiner Reverenz, dem anglikanischen Pastor. Er war angeklagt der Rebellion und des thätlichen Angriffs auf die Agenten der Obrigkeit, und überwiesen, sein Gehöft in Brand gesteckt zu haben. Der Richter fragte ihn, was er zu seiner Verteidigung vorzubringen habe.

„Ich leugne keine der mir vorgeworfenen Thaten“, antwortete der junge Mann kalt; „ich weiß ohnehin, daß meine Worte keinen Einfluß auf die Entscheidung der Richter haben würden. Ich bin bereit, mein Schicksal sich vollenden zu lassen. Ich habe sogar noch ein Verbrechen begangen, dessen Ihr mich zu beschuldigen vergessest: ich habe nämlich den Herrn Verwalter skalpiert.“

Und Tommy, das kostbare Beweisstück aus der Tasche ziehend, schleuderte die Perücke den Richtern vor die Füße.

auf eine Verständigung durchblicken ließen. Nachdem noch Abg. Herr Dr. Hermes die Bedeutung des Projektes für Berlin dargelegt hatte, wurde die Vorlage mit dem Antrage von Schorlemer einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Schließlich erledigte das Haus noch eine lange Reihe von Petitionen. Nächste Sitzung, Dienstag (heute): Rechnungsachen und Petitionen.

## Politische Übersicht.

Danzig, 8. Mai.

\* Die günstigen Nachrichten über das Befinden des Kaisers dauern fort. Zwar besagte das offizielle Bulletin von gestern morgen 9 Uhr: „Da durch reichlichere Absonderung der Schlaf gestört wurde, fühlt sich der Kaiser etwas matt.“ Auch meldete gestern die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Der Kaiser fühlt sich seit Sonnabend abend etwas matt und angegriffen, ohne daß dafür in objektiven Krankheits-symptomen ein ausreichender Grund zu finden wäre. Ein Grund zu augenblicklichen Besorgnissen liegt in dieser hoffentlich vorübergehenden Körperschwäche nicht, die sich schon wiederholt im Laufe der letzten Wochen gezeigt hat, bisher aber immer wieder überwunden worden ist.“ Jedoch hob sich im Laufe des gestrigen Vormittags das Befinden des hohen Patienten derart, daß der gestrige Tag als ein guter bezeichnet werden kann. Vormittags noch nahm der Kaiser einen längeren Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Wilmonski entgegen und empfing sodann den Besuch der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg. Nachmittags war das Fieber nur noch äußerst gering, der Citerausfluß hatte erheblich nachgelassen; auch gegen Abend trat keine merkliche Verschlimmerung ein, was doch fast regelmäßig geschieht.

\* Kaiserin Viktoria wird morgen eine Reise nach dem Marienburg-Elbinger Überschwemmungsgebiete unternehmen. Mit dem fahrplanmäßigen Kourierzuge wird die Kaiserin um 8 1/2 Uhr vorm. in Dirschau eintreffen und nach kurzem Aufenthalte nach Marienburg weiterfahren, von wo aus das eigentliche Überschwemmungsgebiet mit dem Dampfer besucht werden soll. Abends wird die Kaiserin wieder nach Charlottenburg zurückkehren.

\* Die Hochzeitsfeier des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen wird, Darmstädter Meldungen zufolge, in diesem Monate noch nicht stattfinden, sondern ist bis zum Eintritt einer dauernden Besserung im Befinden des Kaisers verschoben worden.

\* Der Frankfurter „Generalanzeiger“ will von „best-informierter Seite“ aus Berlin folgende Mitteilungen über Äußerungen des Fürsten Bismarck erhalten haben:

„Fürst Bismarck empfing dieser Tage den Besuch zweier hervorragender Persönlichkeiten des Auslandes, denen gegenüber er sich mit großer Offenheit über die politische Lage aussprach. Er bestrich die Feindesliebe Friedensführung in nächster Zeit. Ueber die Absichten des Jaren sei er vollkommen unterrichtet und beruhigt, es sei ganz gleichgültig, welche Stellung einzelnen Panlawissenschaftlern (Bogdanowitsch, Ignatjew u. s. w.) im offiziellen Rußland eingenommen werde; der Jare gestehe diesen Personen keinerlei Einfluß auf die auswärtige Politik zu. Die orientalischen Angelegenheiten betreffend, weiß Bismarck, daß die österreichischen Staatsmänner keine Reizbarkeit zeigen würden, falls im Orient irgend etwas aus dem gewöhnlichen Geleise kommen sollte; bei der Beschäftigung Konstantinopels würde man England immer den Vorrang lassen. Den Boulangerismus übergibt Fürst Bismarck mit der ironischen Bemerkung, daß derselbe für Deutschland ohne Bedeutung sei.“

Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung müssen wir dem obengenannten Blatte überlassen.

\* Das Berliner Zentralkomitee für die Überschwemmten hielt gestern nachmittag im Festsaale des Rathauses in Gegenwart der Kaiserin eine Sitzung ab. Der Oberpräsident v. Achenbach begrüßte die Kaiserin, der ein begeistertes Hoch ausgebracht wurde. Der Oberbürgermeister von Fockenberg erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Komitees. Alsdann wurde auf Vorschlag der Decernenten eine halbe Million verteilt, darunter auf den Antrag

Dieser Auftritt und das jämmerliche Gesicht, welches der Verwalter dabei schnitt, erregten einen Sturm der Heiterkeit bei den Zuhörern; Tommy wurde aber nichtsdestoweniger zum Galgen verurteilt.

Für den elenden irischen Bauer giebt es keine Verurteilung an eine höhere Gerichtsbarkeit, kein Gnadengesuch, keine Milde. Das von seinen Feinden, von denen, die er beleidigt, oder geschädigt hat, ausgesprochene Urteil wird sofort rechtskräftig.

Die Hinrichtung wurde auf den nächsten Morgen angelegt. Der Priester kam zu dem Verurteilten, ihm Trost und Hilfe der Religion zu bringen. Tommy, der bereits seine Rechnung mit dem Leben abgeschlossen, bereitete sich christlich auf den letzten Gang vor. Eines beunruhigte ihn noch: ob seine Familie glücklich entkommen sei. Da aber der Pfarrer nicht erfahren hatte, daß sein Vater oder einer seiner Brüder gefangen eingebracht worden sei, so beruhigte er sich dabei und bat nur noch, wenn möglich, den Seinen seine letzten Grüße zu übermitteln.

Ein feiner, eisiger Regen fiel an dem folgenden Morgen auf die leeren Felder; die Kälte erstarrte fast die Glieder der zahlreichen Zuschauer, die finsternen Gesichter auf dem Plaze hin und her wogten, wo das grauenerregende Todeswerkzeug errichtet war.

Tommy, selbst zitternd vor Kälte, schaute auf seinem letzten Gange auf die Menge. Da plötzlich durchzuckte es ihn wie ein elektrischer Funke, er hatte Nelly gesehen. Nun war auch sein letzter Herzenswunsch, die Geliebte, für die er in den Tod ging, noch einmal zu sehen, erfüllt, und sein Gesicht klärte sich auf.

Das junge Mädchen brach sich entschlossen Bahn durch das Gedränge und gelangte bis zu ihm.

„Nur, Tommy, halte Dich bereit!“ murmelte sie.

(Fortsetzung folgt.)

des Decernenten Schrader für Westpreußen 180 000 M.; für letzteres wurden für später noch weitere Summen reserviert. Ferner wurde auf die Anregung der Kaiserin nach dem Vortrag Schraders der Ausschuss ermächtigt, für die Kinder aus den überschwemmten Gegenden zur Ueberweisung an Ferienkolonien eine Summe auszuwerfen. Der Oberpräsident v. Achenbach regte ferner im Auftrage der Kaiserin eine umfangreichere Vorbereitung für künftige Uberschwemmungen durch Anschaffung und Bereithaltung von Rettungsbooten, sowie eine anderweitige schnell organisierte Hilfeleistung durch den Staat im Verein mit der freiwilligen Thätigkeit an. Der Kaiserin wurde der wärmste Dank von verschiedenen Rednern für ihre lebhafteste Teilnahme und den Besuch überschwemmter Gegenden ausgesprochen.

\* In der Uniformierung und Armierung der Truppen sind zur Ersparnis bedeutender Summen angeblich folgende Veränderungen in Aussicht genommen: 1) Abschaffung der Haarbüschel auf den Helmen und anderen Kopfbedeckungen auch bei den Garde-Regimentern. 2) Abschaffung der farbigen Brustklätze bei den Alanen und deren Epauletttes als überflüssig und kostspielig. 3) Abschaffung der Säbeltaschen bei den Husaren, welche bei Fußgefechten sehr hinderlich sind. 4) Verwandlung aller farbigen Husaren-Regimenter in dunkelblaue resp. schwarze. 5) Wiederabschaffung der langen Karabiner bei der schweren Kavallerie. Außerdem ist folgendes beabsichtigt: 1) Alle Linientruppen erhalten an Helmen u. den fliegenden Adler, allerdings ohne Garde-Stern. 2) Alle Offiziere, auch bei der Infanterie, tragen fortan Schleppsäbel, nur bei Hof, Gesellschaften, Bällen u. einem Degen.

\* Der österreichische Abgeordnete Ritter von Schönerer (Antisemit), der am Todestage Kaiser Wilhelms mit einer Bande Antisemiten die Redaktion des „Neuen Wiener Tageblatts“ überfallen hatte, ist deswegen zu vier Monaten schweren Kerkers (verschärft durch Fasttage) und zum Verlust des Adelsprädikats verurteilt worden. Wenn das Urteil Rechtskraft erlangt, verliert Schönerer außerdem sein Abgeordnetes-Mandat und wird der Wählbarkeit für fünf Jahre verlustig. Nach Beendigung der Verhandlung wurden Schönerer von einer aus Studenten und Mitgliedern des antisemitischen Vereins bestehenden Menge auf der Straße Ovationen bereitet. Unter Rufen „Hoch Schönerer“ und Abführung der „Wacht am Rhein“ (!) begleitete die Menge Schönerer bis zu seiner Wohnung.

\* In Frankreich wird Boulanger nach dem Vorgange des Präsidenten Carnot voraussichtlich am 12. d. M. eine Reise nach dem Nord- und anderen Departements antreten, und ein Komitee verheißt ihm einen glänzenden Empfang als den, welcher Carnot auf seiner Reise zu teil geworden. In Lille wird man ihm ein großes Festessen geben, zu dem viele Arbeiter eingeladen werden sollen.

\* Obwohl die italienische Regierung den größten Teil der nach Massauah entsandten Truppen bereits zurückgezogen hat, geht aus dem Grünbuche über die abessinische Expedition, welches der Kammer soeben vorgelegt worden ist, klar hervor, daß an einen förmlichen Friedensschluß mit dem Negus einstweilen nicht zu denken ist.

\* Die bedeutendsten portugiesischen Weinbauer haben auf einer Versammlung zu Lissabon am Sonnabend beschloffen, eine Ausstellung portugiesischer Weine in Berlin zu veranstalten, um den Absatz derselben in Deutschland zu fördern.

\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß:

Ich will aus Anlaß Meiner Thronbesteigung den in den zurückfolgenden Vorschlagslisten aufgeführten Personen die daran bezeichneten Rangserhöhungen, Orden und Ehrenzeichen verleihen und beauftrage das Staats-Ministerium, dieserhalb das Weitere zu veranlassen. Zugleich bestimme Ich, daß die Ober-Präsidenten für die Dauer ihres Amtes das Prädikat „Erzellenz“ führen sollen.

Charlottenburg, den 5. Mai 1888.

## Friedrich.

von Bismarck. von Buttkamer. von Maybach. Lucius. von Friedberg. von Boetticher. von Gossler. von Scholz. Bronsart von Schellendörff. Graf von Bismarck. An das Staats-Ministerium.

## I. Standeserhöhungen.

Es sind erhoben worden u. a.:

in den Grafenstand:

Freiherr von Bodelschwinge-Plettenberg, Erbmarschall auf Bodelschwinge, Kreis Dortmund.

in den Freiherrnstand:

Dr. Lucius, Staatsminister.

in den Adelsstand:

Dr. Achenbach, Staatsminister und Oberpräsident. Dreßler, Rittergutsbesitzer auf Wiltschken, Kreis Tilsit. Fournier, Rittergutsbesitzer auf Roscielec, Kreis Marienwerder. Dr. Gneist, Wirklicher Geheimer Ober-Justiz-Rat. Heyer, Rittergutsbesitzer auf Gossin, Kreis Danziger Höhe. Dr. Lucanus, Wirklicher Geheimer Rat, Unterstaatssekretär im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Dr. Marcand, Wirklicher Geheimer Rat, Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Dehl-schlager, Wirklicher Geheimer Ober-Justiz-Rat, Präsident des Kammergerichts, Mitglied des Herrenhauses. Dr. Werner Siemens, Geheimer Regierungsrat.

## II. Rangeserhöhungen.

Es sind ernannt worden u. a.:

zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat „Erzellenz“:

von Buttkamer, Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen in Straßburg i. E.



Es hat erhalten:  
den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rat mit dem Range eines Rats erster Klasse:  
Dr. von Rottenburg, Geheimer Ober-Regierungs- und vortragender Rat in der Reichskanzlei.  
das Präbikat „Erzellenz“:  
Burggraf von Marienburg, Rodrigo Graf zu Dohna-Finkenstein.  
Es sind ernannt worden:  
zum Kronsyndikus:  
von Holleben, Kanzler im Königreich Preußen, Mitglied des Herrenhauses, Ober-Landesgerichts-Präsident in Königsberg.  
Es hat erhalten:  
den Charakter als Amtsrat:  
von Schulz, Ober-Amtmann, Pächter der Domänen Buhlin und Grünweitschen, Kreis Gumbinnen.  
das Recht zum Tragen der goldenen Ehrenkette und Medaille:  
König, Oberbürgermeister in Memel.

III. Verleihung von Orden und Ehrenzeichen.  
Es haben erhalten u. a.:  
das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub:  
Graf zu Eulenburg, Staatsminister und Oberpräsident zu Kassel. Dr. Falk, Staatsminister, Oberlandesgerichts-Präsident zu Hamm.  
den Roten Adler-Orden erster Klasse:  
Karl, Fürst zu Hohenburg-Birstein.  
den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:  
von Fischer, Generalleutnant und Kommandant von Königsberg i. Pr.  
den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:  
Zimmermann, Regierungspräsident zu Posen.  
den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:  
Lanz, Oberst und Kommandeur des 7. Ostpr. Infanterie-Regiments Nr. 44. Freiherr von der Recke, Regierungspräsident zu Königsberg. von Spieß, Landrat zu Mohrungen.  
Den Roten Adler-Orden dritter Klasse:  
Müller, Ober-Bürgermeister zu Posen.  
Den Roten Adler-Orden vierter Klasse:  
Alberti, Bank-Direktor zu Memel. Bandow, Oberförster zu Stangenwalde, Reg.-Bez. Danzig. Beletes, Landgerichts-Präsident zu Königs. Biber, Gutsbesitzer auf Palubicki bei Liebenhoff, Kreis Dirschau. Graf Borries, Landrat zu Marienburg. de la Croix, erster Staatsanwalt zu Lyck. Drechsler, Ober-Postkassen-Rendant zu Posen. Eich, Bankdirektor zu Thorn. Frieze, Rittergutsbesitzer auf Schwenten, Kr. Graudenz. Gebr, Major und Kommandeur des Kadettenhauses zu Kulm. Hägele, Eisenbahn-Betriebskassen-Rendant zu Danzig. Harber, Landgerichts-Direktor zu Elbing. Hass, kath. Pfarrer zu Schlochau. Hassenstein, Ober-Landesgerichts-Rat zu Königsberg. Helbing, Amtsrat und Domänen-Geheimer Medizinalrat und Professor zu Königsberg. Jähr, Major von der 1. Ingenieur-Inspektion und Ingenieur-Offizier vom Platz in Pillau. Kämpf, Postdirektor zu Ratel. von Kanneur, Rittergutsbesitzer auf Raitkamen, Kr. Lyck. Kapler, Steuerrat, Kataster-Inspektor zu Marienwerder. Kluth, Steuerrat, Ober-Jollinspektor zu Danzig. Lieberwald, Major vom 3. Ostpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 4. Dr. Nath, Regierungs- und Medizinal-Rat zu Königsberg. von Puttkamer, Landrat zu Stolp. Rintelen, Ober-Landesgerichts-Rat zu Posen. Dr. Risch, Sanitätsrat zu Bromberg. Roettelen, Rittergutsbesitzer auf Vorwerk Altmann, Kreis Stuhm. Schlewe, Superintendent und Pfarrer zu Lessen, Kr. Graudenz. von Schnehen, Major à la suite des 3. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 16 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Bromberg. Seer, Amtsrat und Domänenpächter zu Mischwitz, Kr. Suowrazlaw. Siemert, Amtsvorsteher zu Budda, Kr. Pr. Stargard. Taegen, Oberst-Leutnant à D. und Kommandeur des Landwehr-Bataillons-Bezirks Gumbinnen. v. Unruh, Landrat zu Wöngrowitz. Wittke, Oberst-Leutnant à D. und Kommandeur des Landwehr-Bataillons-Bezirks St. Krone.

Den Stern zum Königlich-Kronen-Orden zweiter Klasse:  
Freiherr von Unruhe-Bomst, Landrat und Schlosshauptmann von Posen.  
Den Königlich-Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern:  
Ester, Ober-Landesgerichts-Präsident zu Marienwerder.  
Den Königlich-Kronen-Orden zweiter Klasse:  
Dalko, Ober-Staatsanwalt zu Marienwerder. Weyland, Bischof von Fulda, zu Fulda.  
Den Königlich-Kronen-Orden dritter Klasse:  
Fröse, Major von der 2. Ingenieur-Inspektion, Ingenieur-Offizier vom Platz in Thorn. Hen, Kommerzien-Rat zu Danzig. von Hölzer, Oberst-Leutnant von der 1. Ingenieur-Inspektion, Ingenieur-Offizier vom Platz in Danzig. Steppuhn, Oberst-Leutnant und etatsmäßiger Stabs-Offizier des 3. Ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 4. von Szcepanowski, Oberst-Leutnant à D. und Kommandeur des Landwehr-Bataillons-Bezirks Marienburg. Zeyling, Wirklicher Admiralitäts-Rat und Marine-Schiffbau-Direktor.  
Den Königlich-Kronen-Orden vierter Klasse:  
Böder, Stadtverordneten-Vorsteher zu Gnesen. Hillmer, Postmeister zu Wöngrowitz. Hübschmann, Gutsbesitzer zu Neuenburg, Kreis Schwes. Landon, Beigeordneter zu Rosenberg in Westpr. Lachmann, städtischer Brandmeister zu Ostrowo. Ratter, Elementarlehrer beim Kadettenhaus zu Kulm. Plehn, Gutsbesitzer zu Lichtenthal, Kreis Marienwerder. Prigel, Bahnmeister zu Danzig. von Riesen, Amtsvorsteher zu Neumünsterberg, Kreis Marienburg.  
Den Königlich-Haus-Orden von Hohenzollern:  
Das Kreuz der Komthure:  
Herrfurth, Unterstaatssekretäre im Ministerium des Innern.  
Das Kreuz der Inhaber:  
Sperling, Mitglied des Gemeinde-Kirchenrats, Grundbesitzer zu Cödehlen, Kreis Darkehmen.

Das Allgemeine Ehrenzeichen:  
Birkholz, Gemeinde-Vorsteher zu Rätthendorf Gr. Komorowski, Kr. Schwes. Blasche, Förster zu Starczin, Oberförsterei Darshub, Reg.-Bez. Danzig. Detmers, Grenzaufseher zu Danzig. Dornbusch, Konfistorial-Kanzleidiener zu Danzig. Dürholz, Gemeinde-Vorsteher zu Simonischen, Kr. Insterburg. Gensel, Eisenbahn-Telegraphist zu Braunsberg. Grabow, Gemeinde-Vorsteher zu Hohenstein, Kr. St. Krone. Helzmann, Stadt-Postbote zu Königsberg. Jung, Grenzaufseher zu Memel.

Krämer, Depot-Vize-Feldwebel beim Artillerie-Depot zu Königsberg, kommandiert in Memel. Krause, Provinzial-Schauspieler-Aufscher zu Stuhm. Kugland, Grenz-Aufscher zu Memel. Matuth, Sergeant vom 7. Ostpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 44. Magdorf, Werk- und Tischlermeister zu Elbing. Niewaldt, Polizei-Gefangen-Ober-Aufscher zu Danzig. Kümmler, Förster zu Weissensee, Oberförsterei Leipen, Regierungsbezirk Königsberg. Rynkowski, Hauptamt-Diener zu Neufahrwasser. Schäfer, Eisenbahn-Bachmeister zu Insterburg. Schumann, Hauptamt-Diener zu Thorn. Stollfuß, Revierförster zu Strassburg, Oberförsterei Gollub. Stremlow, berittener Steuer-Aufscher zu Hohenstein, Kreis Osterode. Tubbesing, Grenz-Aufscher zu Danzig. Weber, Werft-Bootsmann zu Danzig. Windhausen, Gemeinde-Vorsteher zu Freiheit, Kreis Osterode. Zerrath, Revierförster zu Kranz, Oberförsterei Fritzen, Regierungsbezirk Königsberg.

## Kotales und Provinzielles.

Danzig, 8. Mai.

\* [Der Herr Oberpräsident] Erzellenz v. Ernsthausen ist gestern mittag nach dem Marienburg-Elbinger Ueberfluthungsgebiete abgereist, um dort die Vorbereitungen und Anordnungen für den Empfang der Kaiserin zu treffen.

\* [Theatervorstellung zum besten des St. Marienkrankenhauses.] Der polnische Verein „Zednosć“ gab am Sonntag abend im Saale des Vereinshauses, Breitgasse 83, eine Theatervorstellung zum besten des St. Marienkrankenhausens. Der Reinertrag wurde heute mit 22 M. 75 Pf. bei der Expedition unseres Blattes zu dem gedachten Zwecke eingezahlt. Dem genannten Vereine sei auch an dieser Stelle für seine Bemühungen zu dem edeln Zwecke der herzlichste Dank gesagt.

-a- [Der Regierungsdampfer] „Goththilf Hagen“ nahm gestern abend nach 9 Uhr seine Fahrt nach Marienburg, um sich dort zur Aufnahme der Kaiserin bereit zu halten.

-a- [Von der Nadaune.] Jetzt, nachdem die von dem Bruche des Nadaunendamms überschwemmten Wiesen von Scharfenort, Gutesherberge und Ohra nach und nach wieder wasserfrei werden, stellt sich eine bedeutende Entwertung jener Wiesen und Ländereien, durch Verlandung derselben, heraus. Die Winterjaaten stehen an den Stellen, wo sie nicht ausgewintert, oder durch Ueberfluthung verfaulst sind, angemessen gut.

\* [Extrazüge.] Der diesjährige Pfingst-Extrazug nach Stettin und Berlin auf der pommerischen Bahn geht in derselben Weise, wie in früheren Jahren. Die Abfahrt erfolgt vom Hohenhorst-Bahnhofe mit dem Schnellzuge um 7 Uhr 11 Minuten. Von Stolp ab wird ein Extrazug formiert, der in Stettin ungefähr um 4 1/2 Uhr nachmittags, in Berlin um 8 Uhr abends eintrifft. Das Billet nach Berlin kostet 2. Klasse 31,40, 3. Klasse 21 M., nach Stettin 2. Klasse 22,40, 3. Klasse 14 M. Freigepäck wird nicht gewährt, auch ist eine Unterbrechung der Fahrt weder auf der Rückreise noch auf der Hinreise gestattet, dagegen haben Kinder dieselben Fahrpreismäßigungen wie bei anderen Zügen. Die Rückreise kann bis zum 30. Mai mit jedem Zuge, ausgenommen die Kourierzüge, angetreten werden. Ueber die Extrazüge auf den Hauptlinien über Bromberg und Königs ist noch keine Bestimmung getroffen. Wahrscheinlich will man, wie auch die „Danz. Ztg.“ vermutet, erst die nahe Wiederherstellung der Eisenbahnlinie zwischen Marienburg und Elbing abwarten.

r [Unfälle.] Der fünfjährige Knabe Bruno P. von hier verunglückte während des Spielens auf einem Hofe in der Kunitzgasse, indem er hinfiel und sich einen Bruch des rechten Armes zuzog. Der Kommiss Hugo M. von hier zog sich während des Verforschens einer Flasche eine bedeutende Schnittwunde des linken Mittelfingers zu. Beide Verletzten fanden Aufnahme im städtischen Lazarett Sandgrube.

r [Messer-Mißäre.] Der Seefahrer Friedrich A. aus Neufähr wurde gestern in einem Krüge in Krafau von zwei Arbeitern angeblich aus Rache so mit Messern bearbeitet, daß er bedeutende Stichwunden am Kopf und Nacken davontrug. Der Verletzte begab sich sofort nach dem Stadt-lazarett Sandgrube, woselbst er in Behandlung genommen wurde.

-a- [Schwurgericht.] Die gestern verhandelte zweite Sache betraf den Arbeiter Ferdinand Anton Rohde aus Schellingsfelde des Raubes angeklagt. Der Angeklagte, ein junger, bisher ganz unbefragter Mensch, gesteht mehr zu als die Anklage behauptet, und mehr als der Zeuge, an welchem der Raub versucht worden, zu bekunden vermag. Er hat am 10. Februar d. J. abends versucht, dem Tischlergesellen Rogalski eine Börse mit etwa 20 Mark Inhalt mit Gewalt zu nehmen. Während Rogalski sagt, daß er (Rogalski) die Börse noch an einem Ende hielt, sagt Angeklagter, daß er sie etwa 3 Minuten aus den Händen des R. gerissen hatte, und erst als sich Hilfe hören ließ, demselben wieder zuwarf. Die Geschworenen bejahten die Thatsache des versuchten Raubes und verneinten das Vorhandensein mildernde Umstände, wonach eine Verurteilung des Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis und Ehrverlust auf die Dauer eines Jahres erfolgte. — Die heutige Verhandlung gegen den Arbeiter Joh. Stolz aus Hölle wegen mehrfachen schweren Diebstahls und Straßenausbeugte mit Verurteilung des Angeklagten zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf sechs Jahre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

\* [Personenbeförderung im Güterzuge.] Vom 14. Mai ab werden Mittwoch und Sonnabend mit dem Güterzuge der hinterpommerschen Bahn, welcher um 9 Uhr vormittags von Lauenburg, 11 Uhr von Neustadt, 1 Uhr von Zoppot, 1.25 von Oliva abfährt und 3.25 auf dem Hohenhorstbahnhofe eintrifft, auch Personen auf Billets 3. Klasse befördert werden.

y. Belpsin, 8. Mai. Der Herr Vikar Zylka in Strassburg ist als Pfarradministrator in Kijewo, Dekanat Kulm, der Herr Pfarradministrator Zodrow in Lessen als Vikar in Strassburg und der Herr Vikar Racki in Lissowo

als Pfarradministrator der durch den Tod des Delegaten und Pfarrers Wyczynski zur Erledigung gelangten Pfarrei Ramin angestellt.

\* Karthaus, 6. Mai. Vor einigen Tagen weilten hier die Herren Regierungsbaurat Ehrhardt und Domänen-Departementsrat Kautz aus Danzig, um einen Bauplatz für die hier zu errichtende höhere Mädchenschule zu ermitteln. Allem Anscheine nach wird der dem Domänen-fiskus gehörige und dem Herrn Katasterkontrollleur vermietete Garten hierzu gewählt werden.

tz. Berent, 7. Mai. Gestern abend fand in der Aula des hiesigen Lehrer-Seminars ein Konzert zum besten der Ueberfluthungsgebiete statt, welches zahlreich besucht war und in seiner Ausführung allgemein befriedigte. Besonders gefielen die musikalischen Vorträge des Herrn Seminar-Musiklehrers Wisniewski, welcher das Konzert arrangiert hatte und leitete. Er eröffnete dasselbe mit einem Präludium auf der Orgel von Bach. Auf der Violine spielte er eine Romane von Beethoven, das Konzert von Mendelssohn, das Rondo aus dem 9. Violinkonzert von Spohr und Adagio und Polonaise von Wieniawski, auf dem Piano Spinnerlied aus „Der fliegende Holländer“ von Wagner. Biszt und auf der Orgel die Begleitung zu der von einer geschätzten Dilettantin gesungenen Arie aus der „Schöpfung“ von Haydn und zum Schluß eine Toccata von Bach. Auf allen drei Instrumenten zeigte Herr Wisniewski seine Kunstfertigkeit. Den Pianoteil zu den Stücken von Mendelssohn, Spohr und Wieniawski führten zwei hiesige Damen mit Kunstverständnis aus. Die Seminaristen spielten einen Festmarsch für Violinchor mit Piano (vierhändig) und sangen die Choralieder „Der Lenz ist angekommen“ von Dürner und „Zum Thor hinaus“ von Lux. Der Reinertrag des Konzertes beträgt 128 M. 45 Pf.

S Berent, 7. Mai. An Stelle des Gutsbesizers Neubauer zu Treuwitz, Kreis Berent, ist der Amtsvorsteher Erdmann zu Lippusch-Papiermühle zum Standesbeamten für den Bezirk Lippusch ernannt.

Ap. Gr. Konarzyn, 7. Mai. Heute wurde hier für Se. Majestät unsern Kaiser ein feierliches Hochamt abgehalten, an welches einige Gebete für Allerhöchstdenselben sich anschlossen.

\* Gollub, 5. Mai. Ende voriger Woche wurde vier der älteren Lehrer am Orte die Freude zuteil, daß die königl. Kreiskasse zu Strassburg denselben durch Postanweisung eine Staatsbeihilfe von je 200 M. zukommen ließ. Leider währte die Freude nicht lange, denn nach fünf Tagen erhielten die Betreffenden durch den Magistrat eine Verfügung der königl. Regierung zu Marienwerder, monach jeder Lehrer die qu. 200 M. an die Schulkasse abzuführen hat und diese Gelder zur Entlastung der Stadtgemeinde Gollub von den Schulunterhaltungskosten zu verwenden sind. Einige der Herren hatten von diesen 200 M. bereits einen großen Teil zu wirtschaftlichen Zwecken verausgabt und sind jetzt in Sorge, wie sie Deckung bewerkstelligen sollen.

## Vermischtes.

\*\* Görlitz, 4. Mai. Der gestern vor das hiesige Schwurgericht gestellte Postgehilfe Hannig aus Lauban, der sich eine große Unterschlagung hatte zu schulden kommen lassen und die Flucht ergriffen hatte, ließ durch seinen Verteidiger den Antrag stellen, daß er die Oeffentlichkeit ausgeschloffen zu haben wünsche, weil er sich „geniere“. Sehr richtig entgegnete der Vertreter der Anklagebehörde, daß er besser gethan haben würde, sich vor Verlegung der That, wegen der er unter Anklage gestellt sei, zu genieren. Natürlich wurde sein Antrag abgelehnt.

## \* Vitterarisches.

Von der ersten Biographie des neuen deutschen Kaisers, welche unter dem Titel „Friedrich, Deutscher Kaiser und König von Preußen“, ein Lebensbild von Ludwig Ziemssen, im Verlage von Franz Lippert, Berlin, erscheint, ist soeben die vierte Lieferung zur Ausgabe gelangt. Auch dieses Heft zeichnet sich, gleich den vorigen Lieferungen durch Frische und Vollständigkeit der Darstellung wie durch vollendete Technik der zahlreichen Illustrationen aus. Von besonderem Interesse ist, — nebst den vielen kleinen in den Text gedruckten Abbildungen, — die Reproduktion einer Seite aus dem im königlichen Palais ausliegenden Melbouch vom 1. Juli 1856, in welchem, nach seiner Verlobung in London, der damalige Prinz Friedrich Wilhelm und sein Gefolge als zurückgekehrt ordnungsmäßig in eigener Hand schrift aufgeführt sind. Außerdem zeigt ein treffliches Vollbild die Truppenkronen zu Ehren des Kronprinzen auf der Farsina bei Rom, 19. Dezember 1883. Das reich ausgestattete Werk wird etwa zehn Lieferungen umfassen, welche in Zwischenräumen von 14 Tagen erscheinen. Der Preis jedes Heftes beträgt 60 Pf.

## Danziger Stadesamt.

Vom 7. Mai.

Geburten: Seefahrer Cornelius Fuhrmann, S. — Arb. Karl Wilhelm Krüger, T. — Bädermeister Karl Kauffner, S. — Kaufmann Hermann Strehlau, S. — Schlosserges. Wilhelm Haber, T. — Friseur Gottlieb Wilhelm Beier, S. — Arb. Heinrich August Brämer, T. — Goldarbeiter Oskar Hock, S. — Unheil: 1 T.

Angebote: Schneiderges. Johann Schypski und Marie Josephine Dettloff.

Heiraten: Orgelbauer August Adolf Witt und Martha Friederike Bermeng. — Klempnermeister Otto Ludwig Janzohn und Walesta Anna Rohde. — Arb. Jakob Ignatz Wittke und Marianna Moszczyński. — Seefahrer Karl Ludwig Raminiski und Anna Studnicki.

Todesfälle: Schiffmann Hermann Gieschke, 17 J. — Former August Melzig, 44 J. — Rentiere Karoline Haafelan, 66 J. — Witwe Juliana Henriette Rohulte, geb. Schmalbe, 72 J. — T. d. Depot-Vizefeldwebels Gottfried Dehring, 19 Jg. — S. d. Schmiedeges. Robert Gernhuber, 7 M. — Schlossergeselle Friedrich Martin Claus, 60 J. — Arb. August Schönwiese, 40 J. — T. d. Klempnerges. Adolf Benthar, 2 J. — Blochmachermeister Jakob Daniel Friedrich Hoppenrath, 56 J. — S. d. Malergehilfen Eduard Giesler, 5 M. — T. d. Böttcher-gesellen Hermann Börsche, totgeb. — Arbeiterin Wilhelmine Schmidtke, geb. Zobelowski, 67 J. — Witwe Albertine Marie Luise Seidel, geb. Fromm, 59 J. — T. d. Instrumentenmachers



Karl Lehmann, 5 B. — S. d. Arb. Karl Woywod, 9 J. —  
Uebel.: 1 T.

#### Briefkasten.

N. J. In dem betr. Erlass ist dieser Fall nicht besonders  
erwähnt. Wir glauben nicht, daß die Kosten erlassen werden.

#### Marktbericht.

Berlin, den 4. Mai.

Preise loco per 1000 Kilogr.

Weizen 166—190 M., Roggen 110—125 M., Gerste 110—  
195 M., Hafer 113—140 M., Erbsen Rohware 125—185 M.  
Futterware 116—124 M., Spiritus v. 100 % Riter 34 bis  
34,6 M.

#### Danziger Viehhof (Alt-Schottland).

Montag, 7. Mai.

Aufgetrieben waren: 41 Rinder (nach der Hand verkauft),  
53 Hammel (ebenfalls nach der Hand verkauft), 179 Landschweine  
preisten 24—30 1/2 M. per Zentner lebend Gewicht. Der Markt  
mit Schweinen wurde geräumt, an Rindern blieb Bestand.

#### Kirchliche Anzeigen.

Am Feste der Himmelfahrt Christi.  
St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt  
9 3/4 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.  
Militär Gottesdienst. Hl. Messe mit deutscher Predigt  
8 Uhr Herr Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski.  
St. Joseph. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm.  
3 Uhr Vesperandacht.

Königl. Kapelle. Frühmesse 7 1/2 Uhr. Hochamt und  
erste hl. Kommunion der Mädchen 9 Uhr. Nachm. 3 Uhr  
Vesper- und Maianacht.

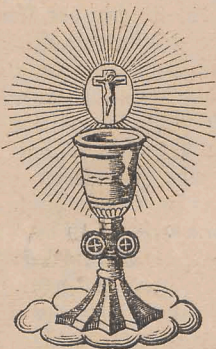
St. Nikolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit  
Predigt 9 1/2 Uhr Herr Vikar Turulski. Nachm. 3 Uhr Vesper-  
andacht.

Kapelle des St. Marien-Krankenhauses. Hl. Messe  
6 1/2 Uhr. Abends 6 1/2 Uhr Maianacht mit Predigt.

St. Ignatius in Alt-Schottland. Hochamt m. Predigt  
10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwig in Neufahrwasser. Hochamt mit Predigt  
9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Dreifaltigkeitskirche in Oliva. Frühmesse 7 u. 8 Uhr.  
Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.



Am vergangenen Donner-  
stag, den 3. d. M. entschlief  
im Herrn nach langem Leiden,  
einige Male versehen mit den  
hl. Sterbesakramenten, im Bad  
Königstein, unser geliebter  
Pfarrer,

**Herr Delegat Wyczyński**  
im 69. Lebensjahre, welches  
hiermit anzeigt

Kamin, den 6. Mai 1888.

Der Kirchen-Vorstand.

Eine Kindergärtnerin mit guten Attesten  
sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stel-  
lung Gärtnergasse 13 I. hinten.

**Rheinischen Spargel**

empfiehlt

**Max Lindenblatt,**

Heiligegeistgasse 131.

**H. Fränkel,**

Langgasse 48, am Rathhause,  
empfiehlt

**ff. Filzhüte,**  
anerkannt echtfarbig,

**1888er Cylinderhüte,**  
**Confirmanden- u. Schülerhüte**  
zu Fabrikpreisen,

**Strohhüte**

bis zu den feinsten Geflechten in über-  
raschend großer Auswahl.  
**Vorjährige Filzhüte und Strohhüte**  
bedeutend unterm Kostenpreise.



**Bon Marché,**

elegantester Herren- Handschuh,  
feinste Qualität, unübertroffene Ausführung in  
Steppnaht und Farben, bietet volle Garantie  
für Sitz und Haltbarkeit.

**A. Hornmann Nachf.,**  
V. Grylewicz,  
51, Langgasse 51.

**Rothklee**

haben billigt abgegeben

**Wilczewski & Co.**  
in Danzig.

**Ein Cleve,**

katholisch, der unter meiner Leitung die Land-  
wirtschaft erlernen will, findet Aufnahme in  
Barchnau bei Br. Stargard.

v. Grabzewski.

**X. Pferde-Lotterie in Marienburg in Westpr.**

Ziehung am 9. Juni 1888.

1. Hauptgewinn: eine elegante zweispännige Equipage.

2. Hauptgewinn: ein elegantes einspänniges Fuhrwerk.

3. Hauptgewinn: ein gesatteltes Reitpferd.

14 Hauptgewinne, bestehend in Reit- und Wagenpferden.

750 Gewinne verschiedener Art im Werthe von 5—50 M.

Loose à 3 M. sind zu beziehen durch

die Expedition des „Westpr. Volksblatts.“

Gegen Einsendung von 3,15 M. per Postanweisung erfolgt franco Zusendung.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

Zu den bevorstehenden Annahmen der Kinder  
zur ersten heil. Communion

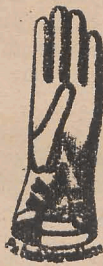
empfehle:

**Gebet- und Gesangbuch**

von Fr. Landmesser

von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden zu billigsten Preisen.

**H. F. Boenig.**



**Ericot-Handschuhe,**

bedeutendes Lager!

Garn von 25 S an, Halbleide von 60 S bis zu den elegantesten,  
Ganzleide billigst.

**Glacé-Handschuhe,**

garantirt haltbar!

**Cravattes** in neuen Mustern, **Träger!**

**A. Schuricht & Co.,**

23, Sopengasse 23.

**Sonnen-Schirme**

empfehle in bekannt größter Auswahl zu billigsten  
Fabrikpreisen.

**Adalbert Karau,**

**Schirm-Fabrik,**

Danzig, Langgasse Nr. 35.

**Beispiellos billig!**

Ein Unicum! Nur 5 Mark

kostet die allgemein bekannt gewordene, ganz neu erfundene  
**Welt-Pendel-Uhr** (keine Pendule)

mit Wecker und Signalapparat, mit zwei bronzirten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt,  
welches in tiefdunkler Nacht genau so wie der Mond hell leuchtet.

Diese ausgezeichneten, prachtvollen Uhren sind in feinpolirten Hohlkehrl-Ronde-Rahmen  
gefaßt und zwar Ebenholz, Nußholz, Mahagoni- und Palisander-Imitation u. u. bilden eine  
zierde nicht nur für den Palast des Reichen, sondern auch ein unentbehrliches Einrichtungsstück  
für die bescheidene Wohnung des Ruherbemittelten. Das Zifferblatt ist mit prachtvollem Gold-  
schatten versehen, mit der f. f. ausschließlich privilegierten Patent-Leuchtmasse imprägnirt und  
leuchtet bei Nacht hell wie der Mond ohne jedes Brennmaterial. Für die Leuchtkraft dieser  
Pendel-Uhren übernehme ich zehn Jahre Garantie.

Nur 10 Mark kostet eine Salon-Pendel-Uhr

in reichgeschmücktem Holzkasten und zwar Ebenholz, Nußholz-Imitation u. u. mit zehnjähriger  
Garantie für den richtigen Gang.

8 Mark kostet eine echt silberne Cylinder-Herren-Taschenuhr,  
für den richtigen Gang wird zehn Jahre garantirt

Nur 3 Mark kostet eine wunderschöne ausgezeichnete Wanduhr,  
geeignet für Küche, Vorzimmer und Kabinett.

Zum Beweise meiner Realität verpflichte ich mich hiemit, jede nichtconvenirende Uhr  
anstandslos retour zu nehmen und das Geld sofort zurückzugeben.

Versendungen geschehen gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Postnachnahme. —  
Bestellungen sind zu richten an:

**Versandt-Etablissement Schmidt,**  
Wien, Margarethen.

**Tischler-Gewerks-Möbel-Magazin**

das

**älteste und grösste am hiesigen Orte,**

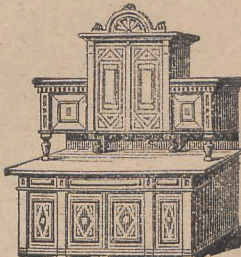
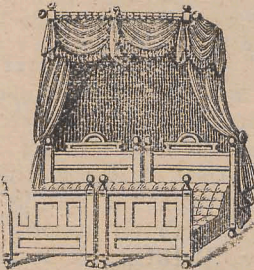
**3. Damm No. 1,**

empfiehlt sein reichhaltiges, styl-  
gerecht gearbeitetes Lager in allen  
Holzarten

zu soliden festen Preisen.

Complete Einrichtungen  
zu Salons, Speise-, Wohn- und  
Schlaf-Zimmern vorräthig.

Bestellungen auf Möbel sofort nach Zeichnung ausgeführt.



Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**